



Vorfall von Niederbronn vorgekommen, der übrigens künftig zur Lehre dienen sollte. Man hatte dazu auf der Rennbahn ausgezeichnete Offiziere und Dragoner gewährt; in Niederbronn wollten sie sich erheben, und während der Hauptmann zu Pferde blieb, stiegen die anderen ab, so daß sie von den herbeigerufenen Husaren überrannt wurden und nur der Hauptmann sich retten konnte.

In dem vom 27. datirten amtlichen französischen Berichte über diese Affaire heißt es: „Wir sind noch in einer Periode der Vorbereitungen, und unsere Soldaten beschränken sich bisher darauf, die Grenze zu bewachen. Aus strategischen Rücksichten müssen gewisse Punkte aufgegeben werden, wodurch es dem Feinde leicht gemacht wurde, einige Brigaden von Zollwächtern anzugreifen. Unsere Soldaten blieben die Antwort nicht schuldig; etwa zehn badische Reiter hatten sich, von vier Offizieren geführt, bis Schützenhof in der Nähe von Niederbronn vorgewagt, um die Telegraphenbrücke zu zerstören. Eine Abtheilung des 12. Jäger-Regiments hat sie von dort vertrieben, und nach einem kurzen Gefechte, in welchem wir einen Unteroffizier verloren, ließ der Feind drei Offiziere in unseren Händen zurück, den einen, Lieutenant Windloe, einen Badener von englischer Herkunft, jedoch in Deutschland geboren, als todt und zwei, nämlich die Barone von Wehmer und von Willers, als Gefangene. Die beiden Letzteren sprachen gestern (26.) an der Tafel des Generalstabs-Gesäß. Man schickte nach den Vorposten einen Parlamentär, um ihre Briefe an ihre Familien gelangen zu lassen, und beförderte sie dann, mit Geld versehen, über Paris nach Dilsen, wo sie internirt wurden.“

Berlin, 3. August. Ein preussisches Bulletin meldet: Die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrück ist völlig frei. Saarburg von uns besetzt, die feindlichen Kolonnen sind gegen St. Arnual und Oerweiler vorgegangen, besetzten die Wäldungen, lebhaftes Geschützfeuer und fürchterliche Munitions-Verwendung von Seiten des Feindes.

Das preussische Bulletin ist, trotz des scheinbaren Widerspruches eine Bestätigung des französischen. Arnual ist ein preussisches Dorf im Regierungsbezirk Trier ganz in der Nähe (etwas südlich) von Saarbrück; Dorf Oerweiler liegt eben so nahe westlich von Saarbrück; zwischen den beiden Dörfern läuft die Eisenbahn von Metz über Saarbrücken nach Neunkirchen.

Bei Arnual und Oerweiler liegen die „Saarbrück dominirenden Höhen“, von denen aus der Angriff geschah. Das preussische Bulletin meldet nichts über das Resultat, nicht über ein Zurückdrängen des vorgerückten Feindes, sondern es sagt nur, daß die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrück, also die Strecke hinter Saarbrück frei ist. Nimmt man hinzu, daß das preussische Bulletin mittheilt: „Saarburg (nordwestlich von Saarbrück) ist von uns (Preußen) besetzt“, während über Saarbrück vollständig geschwiegen wird, so geht aus all' dem zur Genüge hervor, daß Saarbrück sich in der Gewalt der Franzosen befindet.

Ein französischer Correspondent von Wissembourg gibt eine ausführliche Erzählung über das Gefecht von Schützenhof bei Wörth, natürlich ganz von seinem Standpunkte:

Die Badener haben ein Kunststück gemacht, welches ihnen theuer zu stehen kam. Eine Patrouille von ungefähr 16 Dragonern ist in unsere Gegend promentirt, um sich endlich von unseren Jägern zu Pferde gänzlich aufreiben zu lassen. Diese Dragoner sind Sonntag in Lauterburg angekommen und nahmen ihr Quartier bei Froischwiller. Die Dragoner waren gerade beim Frühstück, als ein Schuß fiel. Es waren französische berittene Jäger, welche ankamen und welche auf die Schilddrüse geschossen hatten, welche von den Bedenern vor der Thüre ihres Wohnhauses gestellt war. Die Jäger, welche mit ihren neuen Cavallerie-Gewehren bewaffnet waren, machten eine Decharge gegen die Fenster, an welchen sich die anderen Badener zu zeigen begannen. Diese erwiderten. Die Jäger indessen stürzten sich auf die Stiege, stürmen in das erste Stockwerk hinauf, bringen in das Zimmer, wo sich der Feind aufhielt, und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Nun begann eine Schlacht. Die Gassenpost, „ihun Wunder“. Nach wenigen Augenblicken ist der Feind kampfunfähig. Fünf Badener sind getödtet, sechs verwundet. Die Andern zu Gefangenen gemacht. Unter den Verwundeten befand sich ein Engländer, welcher als Officier in der badischen Armee diente. Dieser Unglückliche hatte eine Kugel im Unterleib; er verlangte nach einem Pastor und machte sein Testament. Seine Wunde ist tödtlich. Wir haben unterdessen einen Quartiermacher verloren. Die Gefangenen wurden nach Niederbronn geführt; wo sie unter den Vive la France-Rufen der ganzen Bevölkerung ihren Einzug hielten. Man hat besonders bemerkt, daß in der Truppe von sechzehn Mann sich nicht weniger als fünf Officiere in der Uniform der einfachen Soldaten gekleidet befanden.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Wien, 1. August. Präsident Majláth eröffnet die heutige Debatte um halb 11 Uhr. Die Mitglieder des Hauses sind in größerer Anzahl erschienen, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Auf den Minister-Bankens: Kerkapoly, Szilágy.

Als Schriftführer fungiren: Baron Emerich Mikste, Graf Julius Szapáry, Graf Julius Csáky, Graf Alexander Apponyi. Nach Authentification des getrigen Sitzungsprotokolls überreicht Graf Johann Csizráky den Bericht der Dreier-Kommission über den Gesetzentwurf in Angelegenheit der Einberufung der 1870er Rekruten.

Augenblick horchte die Zuhörerschaft, dann ergriff sie eine Scheere und schmitt hastig unbedacht in ihre gelöste Haarefülle hinein. Sie betrachtete die uneben abgetrennten Fäden, die sie in der Hand hielt und sagte leise: „Erinnert ihn, wenn ich nicht mehr bin, und grüßt ihn, wenn er von euch sagt: arme Juanita.“

Der schlarrnde Fuß der Alten kam zurück. Eilig schloß sie das Haar in ein Papierblatt, das sie der Eintretenden reichte.

„Du mußt erfüllen, was Du versprochen; Du hast ja Bezahlung dafür im voraus erhalten,“ sagte sie bitter. „Sieh das dem Gaste Don Amebo's morgen früh eh' er aufbricht, und wenn er zurückkommt, grüße ihn und sage, ich hätte gebeten, es möge das Letzte sein, was er von Donna Catalina begehre.“

Sie ging einige Schritte auf und ab. „Sag' ihm, es würde mich in der Ferne kränken, wenn er, der ein Gast unseres Hauses gewesen, der Feindschaft, die zwischen mir und Donna Catalina gewaltet, vergesse. Ich verreise morgen ebenfalls auf einige Tage; vielleicht wird Don Berigo mich noch sehen, eh' er ganz von hier scheidet.“

Sie zog leicht zusammenzuckend ihr Gewand bei den letzten Worten am Nacken empor. „Es ist kühl, nun laß uns zur Ruhe gehen. Kommt Gabriele?“

Die Alte bejahte stumm; sie empfand, daß in der Weise ihrer Perrin heut' Abend etwas lag, das keinen Widerspruch und keine Schmeichelei duldete. So folgte sie ihr mit gebücktem Kopf in's Schlafgemach. Nur unter der Thür wandte die Letztere noch einmal den Kopf und sagte:

„Wen hast Du unserm Gaste zum Führer besorgt?“  
„Ihr verbotet mir, einen Negro zu wählen, so habe ich einen Chino ausgesucht und den alten Mateo, den Aufseher, kommen heißen.“  
„Es ist gut. Besorge Alles so wohl, was ich Dir zu thun geheißen, und ich werde Deiner nicht vergessen. Nun wollen wir schlafen, schlafen. Komm.“  
(Fortsetzung folgt.)

Finanzminister Kerkapoly ergreift das Wort, um dem Hause zu erklären, daß die Regierung angesichts des zwischen Frankreich und Preußen ausgebrochenen Krieges entschlossen ist, in strenger Neutralität zu verbleiben und die Hoffnung hegt, diese Neutralität bewahren zu können.

Dieses Streben der Regierung machte jene Verfügungen nöthig, welche die Regierung durch den vorgelegten Gesetzentwurf realisiren will. Redner hegt die Ueberzeugung, daß das Haus die Aufrechterhaltung der Neutralität für eben so nöthig erachtet, wie die Regierung; er empfiehlt daher ohne jedwede andere Motivirung diesen Gesetzentwurf dem Hause zur Annahme. (Beifall.)

Graf Johann Csizráky betont die Solidarität, welche zwischen ungarischer und der österreichischen Hälfte der Monarchie hinsichtlich der Landesverteidigung obwaltet. Die Solidarität dieser Interessen gebietet uns, der anderen Hälfte der Monarchie genau auseinanderzusetzen, was sie von uns im Falle der Noth zu erwarten habe. Redner beipricht hierauf kritisch die jüngsten Ereignisse, er weist auf die betrübenden Umstände hin, welche die Regierungen zweier großen Kulturstaaten ersten Ranges zur ultima ratio rerum zum Kriege zu zwingen zwang, um durch die Völker einen Zwist anstragen zu lassen, an dem diese nicht das mindeste Interesse haben können.

Es bewahrheitet sich auch hierin das weise Wort des Dichters: „Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.“ Er ist durch die Verfügungen vollkommen beruhigt, welche die Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität getroffen; er hat die Ueberzeugung, daß die Regierung bisher alles gethan hat, um ihr vorgesehtes Ziel zu erreichen und hegt die Hoffnung, daß ihr dies auch gelingen werde. Er wünscht nur, daß sie auch auf die sechste Großmacht, nämlich auf die Presse insofern einwirken möge, daß diese ihr in den Verfügungen hülfsreich zur Seite stehen möge; er wünscht ferner, daß die Regierung angesichts des ganzen Europa, in Gemeinschaft mit der Regierung der sechsteiligen Reichshälfte aussprechen möge, daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Interessen abzugeben hege; doch zur Abwehr eines jeden Angriffes fest entschlossen sei.

Redner ist überzeugt, daß jeder Ungar, im Falle die Erstigung der Monarchie bedroht werden sollte, seinen letzten Pfennig und seinen letzten Blutstropfen opfern werde um von der Monarchie jeden Angriff abzuwehren. So wie wir dies thun werden, so mögen es die Völker der sechsteiligen Hälfte der Monarchie ebenfalls thun. Er nimmt den Gesetzentwurf an. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Anton Székely weist zunächst einen Blick auf den letzten Abschnitt der Geschichte, stellt den pragmatischen Zusammenhang der Ereignisse dar, welche sich organisch aus einander entwickelten und die Welt gegenwärtig einer Frage gegenüber stellen, welche mit den Waffen zu lösen zwei Völker Europas's unternommen haben.

Er charakterisirt den Standpunkt, den er dieser Frage gegenüber einnimmt, und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Nationalitäten, deren divergirende Interessen dieser Frage gegenüber besonders betont wurden, einander dort, wo es sich um das gemeinsame Interesse aller Theile der Monarchie handelt, gegenseitig unterstützen werden. Er anerkennt die Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung der Neutralität und findet auch die oft aufgeworfene Frage begünstigt: ob es und gelingen werde, die Neutralität zu bewahren. Redner glaubt, daß der Nation Alles gelingt, was sie ernstlich will.

Auch hält er es für nicht geboten, die Fälle zu präzisiren, in welchen die Monarchie aus der Neutralität herausdrift, da dies den übrigen Mächten gegenüber wie ein Aufstich zum Kampfe klingen würde (Beifall). Redner nimmt den Gesetzentwurf zur Grundlage der Spezialdebatte an.

Da sich keine Stimme gegen den Gesetzentwurf erhob, spricht der Präsident aus, daß der Gesetzentwurf zur Grundlage der Spezialdebatte einstimmig angenommen sei, welche letztere sofort beginnt.

Das Haus nimmt den Gesetzentwurf ohne Bemerkung auch in der Spezialdebatte an.

Graf Georg Karolyi überreicht hierauf den Bericht des Finanzausschusses über die Gesetzentwürfe in Angelegenheit des Nachtragskredits des Finanzministers, des Nachtragskredits des Ministers des Innern und des dem Landesverteidigungsminister zu votirenden Nachtragskredits von 5 Millionen.

Die Gesetzentwürfe werden der Reihe nach vorgelesen und angenommen. Der Präsident scheidet hierauf die Sitzung auf 20 Minuten. Nach Verlauf dieser Frist wird das Protokoll authentisirt und die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 1 Uhr.

Wien, 1. August. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident: Somssich, Schriftführer: Mikhályi, Minister: Debelokovich, Gorove.

Nach Erledigung der Formalien übergeht das Haus zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Dabahngesetzes. Die Finanz- und Eisenbahnkommission, sowie der Centralauschuss empfehlen die Annahme der Vorlage.

Ab. Verzenze verliest als Referent den Bericht des Centralauschusses über die Vorlage und behält es sich vor auf etwaige Einwendungen, vor der Abstimmung noch zu antworten.

Ludw. Deákly interpellirt den Referenten des Centralauschusses, ob es wahr sei, daß er ein bejahrter Beamter jener Gesellschaft sei, welche den Bau der in Frage stehenden Linie ausführen wird?

Wenn dies der Fall ist, so wäre es für Redner nur ein Grund mehr, den Gesetzentwurf zu verwerfen, da seiner Ansicht nach auch sonst weder den Interessen Ungarns, noch jenen Siebenbürgens, sondern lediglich dem einiger gewinnlühiger Unternehmer entspricht. Er stimmt gegen die Vorlage.

Baron Lud. Simonyi wünscht, daß der Kommunikationsminister, dem doch die ganze Angelegenheit bekannt sein muß, sich über dieselbe äußere.

Kommunikationsminister Gorove empfiehlt die Annahme der Vorlage. Die sárály projektirte Linie bietet unabhálgige Schwierigkeiten, die den Bau erschweren und jedenfalls um ein Bedeutendes verzögern würden. Freilich bietet auch die neue Linie manche Schwierigkeiten, doch sind dieselben leichter und schneller zu überwinden, als jene auf der anderen Linie. Außerdem bietet der neue Gesetzentwurf noch ein Vortheil, daß nach demselben die Zügelinie nach Thorda ohne jede Zusage garantiert erbaut wird. Daß den Unternehmern die neue Linie unangenehm ist, will Redner nicht bestreiten, doch kann er es nicht einsehen, warum man eine Gesellschaft zur Einhaltung eines Vertrages zwingen sollte, bloß darum, weil derselbe ihr nachtheilig ist, warum man in dessen Abänderung selbst dann nicht willigen sollte, wenn diese auch durch das Landinteresse geboten erscheint? Redner empfiehlt nochmals die Annahme der Vorlage.

Balth. Galásh vertheidigt Verzenze gegen die Vorwürfe Deákly's. Die Finanzkommission, der Eisenbahn- und Centralauschuss haben sich sämtlich für die neue Linie erklärt, es ist also nicht anzunehmen, daß dieselbe den Interessen des Landes zuwiderläufe. Daß Verzenze Referent ist, findet Redner sehr natürlich, da er als Siebenbürger doch diese Linie am besten kennen muß.

Ludwig Csernátonyi findet die Bemerkung Deákly's ganz richtig. Verzenze hätte die auf ihn gefallene Wahl ablehnen müssen. Er stimmt gegen die Vorlage.

Ludwig Verzenze hat heute alle Luft verloren einmal Minister zu werden, da man ihm sein erstes Auftreten schon durch Interpellationen vergállt. (Geheiterkeit.) Redner war nie Beamter einer Gesellschaft, wenn er hier und da für eine solche arbeitet, läßt er sich eben dafür bezahlen. Ihm liegt nicht das Interesse Einzelner, sondern das Siebenbürg-

gens am Herzen. Wenn die Vorlage angenommen wird, so erhält Thorda sowohl als Klausenburg seine Bahn, während wenn man die Gesellschaft verhält, den früheren Vertrag aufrecht zu erhalten, sie die Linie so führen kann, daß keine von diesen beiden Städten — die in der ersten Konzessionsurkunde auch nicht genannt sind — eine Bahn erhält. Er empfiehlt nochmals die Annahme des Gesetzentwurfes.

Emerich Husár weist aus dem Diarium des verfloßnen Reichstages und aus der Konzessionsurkunde nach, daß in der ursprünglichen Konzessionsurkunde, sowohl Thorda als Klausenburg zu Stationsplätzen designirt waren. Redner kennt keinen Grund, weshalb man also von der gleichlichen Bestimmung abzuweichen sollte, er stimmt gegen die Vorlage.

Alex. Csiky äußert sich in demselben Sinne.

Baron Gabriel Kemény kennt als Siebenbürger die Verhältnisse des Landes, sowie beide Linien und kann er mit gutem Gewissen die von der Regierung jetzt vorgeschlagene Richtung als die kürzere, zweckmäßigere und billigere empfehlen.

Josef Szaploneczay spricht gegen Johann Benedikt für die Vorlage.

Graf Theodor Csáky hat erwartet, der Kommunikationsminister werde in dieser Angelegenheit befriedigende Aufklärungen erteilen. Das hat er nicht gethan. Im Gegentheil beschränkte er sowohl, als der Referent des Centralauschusses sich darauf einige Gemeinplätze vorzubringen, die das Haus dann — da es selbst in den zwei Tagen, wo der Gesetzentwurf in den Sektionen verhandelt wurde, sich unmöglich genaue Kenntnis der Sachlage verschaffen konnte — auf Treu und Glauben annehmen soll. Redner wünscht den Gesetzentwurf nachdrücklich an die Finanz- und Eisenbahnkommission zu weisen, damit sich beide mit ihm eingehend beschäftigen, um dann über ihn aus schließlich zu berichten zu können.

Ref. Székely erklärt als Mitglied der Finanzausschusses, daß diese sowohl als die Eisenbahnkommission den Gesetzentwurf durch mehrere Wochen hindurch und zwar sehr eingehend berathet. Sie hatte also genaue Kenntnis aller Daten, als sie dem Hause die Annahme des Gesetzentwurfes empfahl. Redner stimmt gegen Csáky und für die Vorlage.

20 Abgeordnete von der äußersten Linken verlangen nun die namentliche Abstimmung. Da die Beratungszeit schon vorüber ist, wird die Abstimmung in der morgen Vormittags 10 Uhr stattfindenden Sitzung vorgenommen werden. Schluß der Sitzung 's 3 Uhr.

**Inland.**

Wien, 2. August. Ein königliches Rescript wird Mittwoch den ungarischen Landtag schließen und ihn Donnerstag zu einer neuen Session wieder eröffnen.

Wien, 2. August. Das „Lageblatt“ registrirt das Gerücht, es sollen morgen alle Arbeitervereine Niederösterreichs aufgelöst werden.

St. Majláth wird, wie die „Politik“ erfährt, Prag und einige Provinzial-Ortschaften Böhmens besuchen.

Kraakau, 2. August. Hiesige Kaufleute haben aus Warschau Depeschen erhalten, denen zufolge im Großherzogthum Posen, (dem polnischen Theile Preußens) in verschiedenen kleineren Städten und Dörfern Aufstände ausgebrochen sind, zu deren Bewältigung von Posen, Bromberg und Metzris aus bedeutende Truppenabtheilungen aufgeboden werden mußten. Diese Aufstände sollen in Folge der Einberufung der Landwehretreuen (?) entstanden sein und soll denselben das im Geheimen maßstab verbreitete Manifest einer „provisorischen Regierung des Königreichs Polen“ vorausgegangen sein, das Wiederherstellung Polens durch die Hilfe Frankreichs im Einverständnis mit Oesterreich (???) angeht.

Späteren Depeschen zufolge soll der Aufstand an vielen Orten blutig unterdrückt, aber im gesammten Großherzogthume zahlreiche hervorragende Männer, darunter Abgeordnete des preussischen Landtages, verhaftet worden sein.

Prag, 2. August. Die czechischen Journale besprechen die Auflösung des böhmischen Landtages voll vernichtenden Hohne. „Politik“ sagt, es sei unwahrscheinlich, daß die Czechen den Landtag auf der Februar-Wahlordnung beschließen werden. „Wokrot“ erklärt, nichts in der Welt kann uns veranlassen, den Reichstag zu beschließen. „Marobni Listy“ sagen, die Czechen werden nicht früher in Aktion treten, bevor nicht die staatsrechtlichen Fragen gelöst sein werden.

Brünn, 1. August. Das hiesige Czechenorgan Moravská Orlice schreibt anlässlich der Auflösung des böhmischen Landtages, daß dadurch die Stellung und Haltung der czechisch-mährischen Oppositions-Partei nicht um ein Haar geändert werde.

Leipzig, 1. August. Gestern wurde der Sterbetag des hingerichteten Polen Wisniowski gefeiert. Eine große Menschenmenge sang auf dem Reichspolste Nationallieder. Die Polizei zwang selbe, auseinanderzugehen. Die Ruhe blieb ungestört.

**Russland.**

Berlin, 1. August. Vor seiner Abreise hat der König folgenden Ausruf erlassen: „Indem ich zur Arme gehe, um mit ihr für die Erhaltung der höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die einmüthige Erhebung des Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen erteilen. Das Staatsministerium ist beauftragt, mit einem Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß, daß der Friedensbruch und die Feindschaft unterbreitet nicht von unserer Seite herausgefordert worden sind, und wir sind entschlossen, gleich unseren Vätern in feiter Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.“

Die Regierung bereitet einen Entwurf zur Ermäßigung des Zehntungsstempels vor.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erinnert, entgegen den englischen Vorwürfen wegen verspäteter Veröffentlichung des napoleonischen Traaktats-Anerbietens, daran, daß seinerzeit England die Unterredungen Sir H. Seymour's mit Kaiser Nikolaus erst nach dem Ausbruch des Krimitkrieges veröffentlicht habe.

Berlin, 2. August. Wolff's Bureau meldet: Vom Kriegsschauplatz ist folgendes zusammengefaßt zu melden: Die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrücken ist völlig frei und ungehemmt. Saarburg und Merzig (preussische Orte) sind von uns besetzt. Wie bereits früher gemeldet worden ist, hat eine feindliche Infanteriekolonne, der Artillerie beigefügt, Saarbrück angegriffen, wurde aber abgewiesen. Bei dieser Affaire wurden diesseits ein Uhlane getödtet und zwei Jüskiliere verwundet, ebenso wurden 2 Pferde getödtet. Feindliche Kolonnen sind gegen St. Arnual und Oerweiler vorgegangen und haben die Wäldungen besetzt. Lebhaftes Geschützfeuer. Fürchterliche Munitions-Verwendung seitens des Feindes.

Admiral Prinz Adalbert ist heute zur Nordarmee, Prinz Karl als General-Feldzeugmeister in das Hauptquartier nach Mainz abgegangen. Der Kronprinz von Hannover akkreditirte den Grafen Breda als Gesandten und den Major Abelschen als Militär-Bevollmächtigten in Paris. Der „Staatsanzeiger“ benennt die Reise des Kronprinzen nach England.

Mainz, 2. August. Der König von Preußen ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen und im großherzoglichen Palais abgesehen. Nach sind Rapporte von allen Armeekorps eingegangen. Ueberall herrscht Ruhe und Zuversicht.

München, 2. August. Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums fand gestern Abends um 10 Uhr bei Stuttgart ein Zusammenstoß

zweiter Zug aber Neman

Nach dem Vormittag Gebaurleget brunn ist eine und Weisenb französischen und preussische Luft erlitten.

Paris mercois unter bestehend, nach Commando b

In Rom Ritter v. Sch werden die ab einführen, innerhalb 60

Die Ag Antwerpen zu Kom konflikt feilbarkeits-D

Der Un reich im Zune abendlich kom

Paris chenbulletin; fen oder nicht an den Friebe zwischen dem Jahre 1861.

welche die W der Rechte B Oesterreichs i begünstigen; Unglück des

Das De Politik Widm hat, indem die Chrige geopi unter der Her daß Frankreich süddeutschen

Saboma gewa Südböhen; i Kaiser will, da will Deutschlan Ansprüche der ander folgende Nationalität

Mäßigung, O Frieden eringe Kampf leitet

geizig, sondern gegen das Un gung für unwe

Wir he liche Meinung und Egoismus der Wohlfahe

validität Franke

Wafel, zwischen preußi Weiderseitig sehr weit und

Bräun, i Gorden-Parall

Es lebe die ligenste Clement Behandlung erli

bilgarden-Regim den die Bestimm ten großen Reie ist auf 250,000

Florenz seine Aricie Nea Verpflichtung z neutralen Mäch für opportun er

Die Regi Florenz kommen auf die sind bereit in

Orenge ein Tr angriß zu schä

Rom, i haben Citibanc

Londone ein behufs sofort Beifalle 2 Mill Vernehmung des Stapleton's erw nicht verbieten;

verforgen, seien

Diocletio ber Rheinprovin len; gegenwärtig

Rußland zur We

Glabhone passend und unfr gen über die Rh stant, dieselbe is

Glabhone wieder unter Hinweis a und beruht sich a der Wehkrast. I ten Englands u chen wurden Ver Kohlenlieferungen

Nach Länge eine enschiedene und Gilpin und Verträge bestäm in Betreff des

fulstaltig, da kein

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 3. August. (Ev. Presbyterium. Waisenkommission und Mädchenschule) Das hiesige Presbyterium hat nicht nur die Abwesenheit und Verhinderung mehrerer seiner Mitglieder zu betrachten (Hr. Kapp, Schreiber, Jitsch und Anderer), sondern auch den Verlust von zwei zurückgetretenen Presbytern. Voran hat seine Stelle Director Gottfried Müller niedergelegt, dann der seit Jahren als Gemeindeguratur hochverdiente Friedrich Schneider Procurator, welchem der schriftliche Dank für sein erfolgreiches Mitwirken ausgesprochen wird.

Dem Vernehmen nach sind neben dem Waisenhaus-Curator Jitsch noch als bezügliche Commissionsmitglieder gewählt worden: Mich. Dörner, pensionirter Finanzrath und Presbyter J. Georg Obbel, Thierarzt. Möchte es dem Bemühen dieser 3 bewährten Männer gelingen, das auf geringe Mittel angewiesene Waisenhaus immer mehr zu heben und allgemeine Unterstützung zu erwecken.

Weniger übereinstimmend sollen die Ansichten über die Reorganisation der Mädchenschule sein. Man habe hiebei wiederholt davon Umgang genommen, das Gutachten bewährter Fachmänner, namentlich der Lehrer-Conferenz selbst, einzuziehen; und so tauchen leicht verchiedene Meinungen auf.

Man hält die projectirte Stundenanzahl von täglich zwei Unterrichtsstunden für unzureichend, dagegen die Einrichtung einer 8. Classe für überflüssig; man behauert für den Fall eines Concurses, wie ein solcher für 2 Lehrstellen à 400 bis 600 fl. ausgeschrieben wird, den Verlust bewährter älterer Kräfte und muß befürchten, daß bei so geringer Gehaltsbemessung und einer Anstellung, deren Dienstjahre keineswegs gar nicht eingerechnet werden, daß sich nur junge Candidaten melden werden, denen vielleicht die erfolgreiche Wirksamkeit abgehen wird.

Weniger untergeordnet wollen die bei den hiesigen Lehrern und Schülern unserer Bürgerhandes wolle sein bei unbedenklichen Gedanken durch Rechnung tragen, daß man einwilligen die bisherige Einrichtung beibehalten und das Gutachten der Conferenz der hiesigen Mädchenlehrer und aller verwendeten Hilfslehrer einhole, aber der formale Gesichtspunkt, daß man doch das vom Landesconsistorium zwar nicht bestätigte, aber doch zur „Kenntnis genommen“ Statut mühe durchzuführen, scheint die höchst geringe Majorität für sich gehabt zu haben und soll ein Concurs für 2 Lehrstellen (à 400 oder 600 fl. Gehalt) ausgeschrieben werden.

Die Lehrer haben nur an dieser öffentlichen Schule zu wirken und werden ihre Dienstjahre kirchlich nicht gezählt werden.

Wir wünschen sehr, daß das fragliche Statut über die Reorganisation der Mädchenschule sollte einer neuen Beschlußfassung unterzogen werden und möchten dabei folgende Vorschläge anempfehlen:

1. Einholung von Gutachten, namentlich von denjenigen Lehrern, welche bisher an der Mädchenschule gewirkt haben und als „Conferenz“ einzuberufen sind.
2. Klarstellung der sämtlichen Einnahmen und mit Rücksicht der vorhandenen Geldmittel:
  - a) nur bei einer Vergütung von mindestens 1000 fl. Gehalt der von Presbyterium beliebte Weg der Anstellung; sonst die Belegung durch solche erfahrene bereits anderwärts angestellte Professoren, welche gegen eine mäßige Remuneration von etwa 200 fl. ein oder zwei Unterrichtsjahre dauern übernehmen.
  - b) die nöthigen Anschaffungen von Unterrichtsmitteln, Herstellung der Localitäten u. a. m. nach dem Gutachten der Conferenz.

3. Die Festsetzung von täglich drei Unterrichtsstunden, welche im Sommersemester stets nach der „Schwimmissschule“, also zwei Stunden Nachmittag, sollten abgehalten werden.

4. Eine Erhöhung des Unterrichtsgeldes für die 7. und eine etwa beliebige 8. Classe.

5. Einfügung des Gesangunterrichts, und des Turnens in den Wintermonaten.

6. Sofortige Trennung des Directorats von dem unvereinbarlichen Procuratorat und wo nur möglich Anstellung eines dauernd für diese Stelle berufenen Professors.

Dieser letztere Gesichtspunkt, die dauernde Anstellung, zu einem ausschließlich Lehramtsberufe scheint das Presbyterium zur „Concurs-Ausschreibung“ bewegen zu haben. Wenn man aber bloß 400 oder 600 fl. Gehalt bieten kann und wenn diese Dienstjahre kirchlich nicht eingerechnet werden, so kann man wohl einen guten Lehrer erhalten, aber für die Dauer gewiß nicht, man kann aber noch eher einen Schwarmgeist fürwählen, der nach pädagogischen Experimenten lüftern ist und dessen Lehrereifer zweifelhaft erscheint, während in Privatlehranstalten unsere bewährten Kräfte, gegen „Remuneration“ berufen, dem fremden Institute Ruf und Zubrang verschaffen werden, die Kirchengemeinde aber Opfer bringen wird, die sich nicht genug belohnen.

Mediasch, 1. August. Im Angesichte des bevorstehenden großen Krieges hat der Centralvorstand des ev. Vereines der Sankt-Adolf-Stiftung von der Abhaltung der auf den 23., 24. und 25. August b. J. ausgeschriebenen Hauptversammlung Umgang genommen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. August. (Städtische Schwimmschule.) Heute wurden Schwimmübungen im höchstgelegenen Teile Hermannstads (Heltzergasse vom römischen Kaiser bis zur ungarischen Krone) nach einem halbtägigen Regengießen gegeben, welche weder den Häufern der Hauptgasse Hermannstads zum Vortheile noch dem Nivellement der Oberstadt zum Lobe gereichten. Wann werden die hochbesten Hausbesitzer Hermannstads in ihrer zur Wasser-Ableitung so günstig gelegenen Stadt vor Wasser-überfluth in Höhen und Kellern endlich geschützt???

Man schreibt uns aus Schäßburg: Wenn der Reisende seinen Weg von hier ins Gelterland fortsetzt, so mußte sich seiner, bei dem Anblicke des einst so prachtvollen, allein während der Revolution zerstörten Weiskirchner Schlosses und verfallenen Parkes unwillkürlich ein Gefühl der Wehmuth und des Betrübniß bemächtigen. Nun hat Graf Franz Haller dieses Ahnenstloß, an das sich so viele erhabene Familienvererben knüpfen, nach zweijähriger Arbeit gänzlich aufgebaut und heute steht daselbe wieder in seiner früheren Pracht gänzlich auf das elegante und geschmackvollste eingerichtet fertig da. Insbesondere ist der grüne marmorirte, mit Goldabern durchzogene Ahnenaal, in welchem die Portraits sämtlicher Ahnen al fresco gemalt sind und dessen neues gothisches Reulement in höchster äußerer vortheilhafter absehender Fertigkeit höchst interessant anzusehen. Ich rathe daher jedem Durchreisenden, Weiskirchen ja nicht zu passiren, ohne dieses liebevolle Eden besichtigt zu haben. Die in der ganzen Umgegend bekannte Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit des Herrn Grafen und seiner Familie ist die sicherste Bürgschaft dafür, daß jedem anständigen Menschen der Eintritt in das Schloß und in den reizenden Park bereitwillig gestattet wird.

Notizen.

Der Schriftsteller Hermann Verich ist im Alter von 49 Jahren in Berlin gestorben. Verich trat mit „Aene-Idyl“ der Liebesgeschichte des „Destaner“, als dramatischer Dichter mit Glück auf; seine späteren Werke hatten weniger Erfolg. In letzter Zeit trieb er das aufreibende Geschäft eines Parlaments-Reporters, und in der Ueberzeugung der Herzen ist die Ursache seiner Krankheit und seines Todes zu suchen. (Eisenbahn-Ankündigung.) Dem „Auton“ wird unter dem 24. v. aus Belgard an der französisch-schweizerischen Grenze gemeldet, daß daselbst ein Concursum der durch ihre jährlichen Eisenbahnumläufe beschäftigten Paris-Brux-Mittelmeerbahn, entleitet sei. Die Anzahl der Toten beträgt 26. Nähere Berichte fehlen noch.

zwei Jüge hatt, wobei 4 bayerische Militärs erheblich beschädigt, sonst aber Niemand verlegt wurde.

Nach einer offiziellen Mittheilung des Kriegsministeriums fand gestern Vormittags eine Reconnoissance unter Major Egloffstein mit bayerischen Gebourlegern und preussischen Husaren gegen Stürzelbrunn statt. (Stürzelbrunn ist eine halbe Stunde von der bayerisch-pfälzer Grenze, zwischen Stütz und Weissenburg gelegen. D. Red.) Bei dem Zusammenstoße mit einer französischen Feldwache wurden ein feindlicher Officier und mehrere Mann und preussischerseits 2 Mann verwundet. Die Baiern haben keinen Verlust erlitten.

Paris, 1. August. Die kaiserliche Expedition soll aus zwei Armeecorps unter Befehl des Grafen v. Palikao und des Generals Trochu bestehen, nachdem mehrere Generale es abgelehnt hatten, sich unter das Commando des Prinzen Napoleon zu stellen.

In Folge der höchst anerkennenswerthen Intervention des Herrn Ritter v. Schwarz, Kanzlers des österreichischen General-Consulats hier, werden die Exoner und die Lombardische Bahn Anschließzüge von Sufa ab einzuführen, wodurch die Pakete und Briefe zwischen Wien und Paris innerhalb 60 Stunden befördert werden können.

Die Agence Havas meldet: Das Gerücht, England denke daran, Antwerpen zu besetzen, entbehrt jeder Begründung. Ein Schreiben aus Rom constatirt, daß Cardinal Antonelli sich der Abstimmung für das Unfehlbarkeits-Dogma enthalten habe.

Der Consulatsmodus für den Krieg gegen Preußen ist in ganz Frankreich im Zunehmen. Unzählige National-Subscriptions finden statt; allabendlich kommen in den Theatern patriotische Demonstrationen vor.

Paris, 2. August. Das „Journal Officiel“ sagt in seinem Wochenbulletin: Wir führen nicht gegen Deutschland, wohl aber gegen Preußen oder vielmehr gegen die Politik Bismarcks Krieg. Es erinnert ferner an den Frieden von Villafranca und die freundschaftliche Zusammenkunft zwischen dem König Wilhelm und Kaiser Napoleon in Compiegne im Jahre 1864. Der Kaiser hat schon vor Sabona Ideen kundgegeben, welche die Wünsche und Interessen der deutschen Nation durch Beförderung der Rechte Preußens und der Mittelstaaten und durch die Aufrechterhaltung Oesterreichs in seiner großen Position unter den deutschen Völkern begünstigen; die Verwirklichung dieses Programms hätte Deutschland das Unglück des Despotismus und des Krieges erspart.

Das Journal Officiel fährt sodann in seiner Kritik der gewaltsamen Politik Bismarcks fort, die einen Kriegszustand in Deutschland geschaffen hat, indem sie die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten dem preussischen Ehrgeiz geopfert hat. Das Journal Officiel behauptet, daß König Wilhelm unter der Herrschaft eines gewissenlosen Ministers stehe, und fügt hinzu, daß Frankreich die Situation nicht minder beklage, die von Preußen den süddeutschen Staaten bereitet werde, deren Unabhängigkeit der Kaiser nach Sabowa gewahrt hat. „Die traditionellen Sympathien Frankreichs für die Süddeutschen“, sagt das amtliche Blatt weiter, „überdauern den Krieg; der Kaiser will, daß die deutschen Länder frei über ihre Geschicke verfügen; er will Deutschland von der preussischen Bedrückung befreien, die legitimen Ansprüche der Völker mit den Rechten der Fürsten verbinden, die auf einander folgenden, Europa bedrohenden Eingriffe aufhalten, die dänische Nationalität vor dem vollständigen Untergang bewahren und einen auf Mäßigung, Gerechtigkeit und Recht gegründeten billigen und dauerhaften Frieden erringen. Dies ist der allgemeine Gedanke, der den gegenwärtigen Kampf leitet. Der Krieg, welcher beginnt, ist nicht ein Krieg des Ehrgeizes, sondern des Gleichgewichtes. Er ist eine schwache Vertheidigung gegen das Unrecht, eine Genugthuung für große Unthun und eine Sühnung für unverantwortliche Acte.“

Wir haben,“ schließt das amtliche Blatt, „Vertrauen in die öffentliche Meinung. Wir wünschen, daß Deutschland aufhöre, dem Ehrgeiz und Egoismus Preußens zu dienen, und auf die Bahn der Weisheit und der Wohlfahrt zurückkehre. Die Deutschen selbst werden schließlich die Realität Frankreichs und des Kaisers anerkennen.“

Basel, 2. August. Gestern fand wieder ein kleiner Zusammenstoß zwischen preussisch-bayerischen Vorposten und französischen Patrouillen statt. Weidertseitig mehrere Verwundungen. Die französischen Chassepots tragen sehr weit und könnten in geübten Schützenhänden verderblich werden.

Brüssel, 2. August. Bei dem Abmarsch der Pariser Mobil-Garden-Bataillone nach Chalons kam es zu unruhigen Szenen. Auf: „Es lebe die Republik!“ erlitten zahlreich aus den Reihen der sehr intelligenten Elemente aufweisenden Bataillone Nach Androhung kriegsbrechlicher Behandlung erlitt die Disciplin keine weitere Erhöhung. Die Pariser Mobil-Garden-Regimenter im Vereine mit jenen aus den Norddepartements haben die Bestimmung, zu der bereits jetzt in der Formation begriffenen zweiten großen Reserve-Operations-Armee zu stoßen. Die Stärke dieser Armee ist auf 250,000 Mann veranschlagt.

Florenz, 1. August. Die Opinions vertheilt, obwohl England seine strikte Neutralität aufrechterhält, verweigere es dennoch, irgend eine Verpflichtung zu einer gemeinsamen friedlichen Action mit den anderen neutralen Mächten einzugehen für den Fall, als letztere eine solche Action für opportun erachten würden. Die Regierung concentrirt Truppen an der römischen Grenze.

Florenz, 2. August. Die Itale schreibt: Die durch das Zurückkommen auf die September-Convention gebotenen militärischen Maßregeln sind bereits in voller Ausführung begriffen. Es wird an der römischen Grenze ein Truppencordon gebildet, welcher bestimmt ist, sie gegen jeden Angriff zu schützen.

Rom, 1. August. Drei weitere Compagnien französischer Chasseurs haben Civildressen verlassen.

London, 1. August. (Unterhandlung.) Russell bringt eine Bill ein behufs sofortiger Milizen-Einleitung und verlangt unter fürmlichem Beifalle 2 Millionen des Reichthums der Wehrkraft, namentlich behufs Vermehrung des Heeres um 20,000 Mann. Auf eine Interpellation Stapletons erwidert Gladstone, die Regierung könne die Kohlenaufuhr nicht verbieten; Kohlenhändler aber, welche direct die kriegsfähende Flotte versorgen, seien straflos.

Diaboli verlangt, England hätte mit Rußland vereint als Bürgen der Rheinproving seit dem Pariser Frieden dem Kriege entgegengetreten sollen; gegenwärtig sei eine bewaffnete Neutralität nöthig, um eventuell mit Rußland zur Vermittlung des Friedens einzuschreiten.

Gladstone erwidert, der Ausdruck „bewaffnete Neutralität“ sei unpassend und unfreundlich gegen die Kriegsführenden; Diaboli's Bemerkungen über die Rheinproving seien unnöthig, weil, wenn eine Garantie bestand, dieselbe seit der Auflösung des deutschen Bundes erloschen sei. Gladstone widerlegt Diaboli's Anklage, daß England unvorbereitet sei, unter Hinweis auf die für das gesammte Europa unvorhergesehene Reise, und beruft sich auf die bereits eingeleiteten Maßregeln zur Vertheidigung der Wehrkraft. Zur strengeren Wahrung der Neutralität wurde den Piloten Englands und Belglands verboten Kriegsschiffe zu geleiten, begleichen wurden Verbote gegen Kriegsschiff-Austrüpfungen und gegen directe Kohlenlieferungen erlassen.

Nach längerer Debatte, in welcher Cochrane, Dixon und Beaumont eine einschneidende Stellung bezüglich der Neutralität Belgiens verlangen und Milin und Ughard eine gewaltsame Vertheidigung des Londoner Vertrages bekämpfen, ferner Cardwell und Schilders die Regierungsanträge in Betreff des Heeres und der Flotte vertheidigen, endet die Debatte resultlos, da kein bestimmter Antrag gestellt wurde.

— Abel-Kaber soll 10,000 Araber gegen Deutschland führen. Die Preußen sagen: „Soll man nur kommen, der „Kaber“, wir wollen ihm schon zeigen, dat er für die „Rah“ ist.“

— (Was hat die Aufhebung der Sclaverei gekostet?) Der nordamericaische Finanzminister hat vor Kurzem dem Congreß der Freistaaten eine Berechnung der Kosten des großen Bürgerkrieges von 1861 bis 1865 vorgelegt, aus welcher hervorgeht, daß der Krieg gegen die sclavenhaltenden Planzer des Südens dem Norden der Union Alles in Allem neuntausend Millionen Dollars (achtzehnhundert Millionen Gulden österr. Währ.) gekostet. Es ist dies eine Summe, welche dreimal so groß ist, als der Werth, zu welchem die Planzer ihr früheres Eigenthum an Sclaven angefaßt haben.

Landwirthschaftliches.

Hermannstadt, 2. August. (Siebenbürgisch-sächsischer Landwirthschaftsverein.) Dem Einschießen der Oberverwaltung entsprechend hat das h. Ministerium für Ackerbau dem Vereine einen Betrag von 500 fl. zu Prämien für vorzügliche Jagdhunde einer den Landesverhältnissen entsprechenden Rindviehrace bewilligt.

Die Oberverwaltung hat beschloffen, diese Prämien bei Gelegenheit einer Viehaussstellung zu vertheilen, welche wo möglich nicht wieder in Hermannstadt, sondern von einem benachbarten Bezirksvereine veranstaltet würde. Groß-Schenk hat sich hiezu bereit erklärt und den auf den 1. October fallenden Jahrmarkt als den geeigneten Zeitpunkt bezeichnet zugleich auch den Verein eingeladen, zu derselben Zeit dort seine diesjährige allgemeine Versammlung abzuhalten. Die Oberverwaltung hat diese Aufforderung zumündend beantwortet und die später eingelangte freundliche Einladung Sächsisch-Reens abgelehrt.

Wenn diesmal unser Landwirthschaftsverein schon vor Rücksicht auf den für seine Mitglieder allzuweitläufigen Versammlungsort der übrigen Vereine seinen eigenen Beschlüssen aussteigt, ist daraus nicht die Folgerung zu ziehen, daß diese ausnahmsweise Absonderung zur Regel werden sollte.

Die Oberverwaltung hat sich für die Jagdhunde entschieden und wird bloß die Preise des reifen Siebenbürgisch-sächsischen Schafes, der besonders im Mittellande sich so häufig ausgebreitet hat, bei der Prämienvertheilung aussetzen.

Für Zuchthiere von 1/2 bis 4 Jahre sind Prämien von 15, 12, 9 und 6 Dukaten vorsezt; für Zuchtlämmer von 4-7 Jahre mit dem Kalbe vorgefetzt; Biene von 10, 8, 6 Dukaten und für Kalbinnen von 1/2-3 Jahre von 6, 4 und 2 Dukaten.

An die Studenten der deutschen Hochschulen.

Commissionsrat:

Als im Jahre 1866 die feigen Preußen unsere Waffen einem starken deutschen Staat erkämpften und Oesterreich sich selber zurückgaben, da konnten viele deutsche Männer diesen Wendepunkt in der deutschen Geschichte nicht in seiner vollen Bedeutung erfassen.

Insondere schmerzte die Deutschen Oesterreichs die gänzliche Fügung der taufendjährigen staatlichen Bande, welche Deutsch-Oesterreich mit Deutschland verknüpfen.

Nur die deutsche akademische Jugend Oesterreichs erkannte, daß aus der künftigen Erde von Sabona die Sonne und damit auch die Macht und Freiheit Deutschlands erstehen werde. Und an diesem Augenblicke hat sie unerschütterlich festgehalten, trotz der verkehrten Meinung des Tages, trotz der schmerzlichen Hoffnungslosigkeit seiner Verwirklichung.

Die Gegenwart leidet es, daß sie sich nicht getraut. Denn jetzt, wo der Feind Deutschlands seine einseitigen Ansprüche erneuert und mit unerhörter Freiheit das deutsche Volk in seiner staatlichen Entwicklung und seiner geistigen und wirthschaftlichen Arbeit hütet, jetzt steht Deutschland da einig und waffengewaltig, wie niemals zuvor in der Geschichte.

Die deutsche akademische Jugend Oesterreichs stimmt begeistert ein in die heldenhafte Erregung, die ganz Deutschland durchbraut von den Gebirgen der Alpen bis zu den Gestaden des Meeres. Unser Ein Schwert erfüllt die Seele, der Schwert, daß sie nicht kämpfen und siegen darf mit Euch, Commissionsrat! Aber ihr Geist umgibt Euch auf den Weisungen des Krieges und in dem Geiste der Schlacht. Glück und Unglück wird sie mit Euch tragen und Hilfe wird sie spenden, dort wo sie helfen kann, aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft. Der Sieg sei mit Euch! Hoch Deutschland! — Hoch die deutschen Waffen! Graz, am 25. Juli 1870.

Für die V. „Arminia“, V. „Orion“, V. „Stria“: J. Ratter, stud. med. R. E. Franzos, stud. jur. S. Lienhart, stud. jur.

Theater.

Hermannstadt, 4. August. Eine Violinistin, Frä. Misliweczek von Kronstadt feierte am 3. d. im Theater und erzielte einen sehr ehrenvollen Erfolg. Die junge Dame ist die Tochter und zugleich die Schülerin des zu Beginn dieses Jahres verstorbenen Kronstädter Kapellmeisters Misliweczek.

Die Konzertgeberin spielte zwei Pianofortes, die eine von Verriot, die andere von Alard. Ihr Ton erweckt sich zwar nicht voluminös, aber ohne Beimischung von Schärfe; ihre Intonation war von wohlthuender Reinheit und nur beim schnellen Gleiten in die höchsten Lagen dann und wann ein wenig schwankend. Die Vogenführung Frä. Misliweczek ist sicher und elegant, ihre Technik selbst bei Anwendung von Flageolet-Effekten von fast durchgängiger Glätte und nur bei bedeutenden Schwierigkeiten noch etwas schwerfällig. Um es kurz zu sagen: Frä. Misliweczek birgt alles Zeug zu einer tüchtigen Virtuosa auf ihrem Instrumente in sich; nur müßte sie sich mindestens noch ein Jahr der Leitung eines Meisters ersten Ranges anvertrauen, der sowohl ihrem Geschmack, wie ihrer Individualität das echte künstlerische Gepräge zu geben im Stande wäre.

Frä. Misliweczek ward bei sich bietender Gelegenheit während des Spiels durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und nach jeder vorgezogenen Biene zweimal gerufen.

Die Konzertgeberin unterführte Herr Orchester-Director Silbernagel aus Kronstadt, welcher zwei Pianofortes von Czerny für Violoncell vortrug. Sein Ton ist zwar nicht so edel und sympathisch, wie jener des seiner Zeit hier so beliebten Violoncellisten Krommel, dagegen sind ihm Markigkeit und Noblesse nicht abzusprechen; Herr Silbernagel's Technik aber ist nicht nur vorgezügelter, sondern auch sauberer, als jene des Herrn Krommel. Es war daher natürlich, daß auch Herr Silbernagel in gleicher Weise, wie Frä. Misliweczek, durch Beifall ausgezeichnet ward.

Den Konzertstücken ging vorher Hahn's Lebensbild: „Im Vorzimmer Sr. Erzellenz“, in welchem sich Herr Klein als „Jeremias Ehrengott Knab“ rühmlich hervorthat, während in der auf die Konzertnummern folgenden Berg'schen Pöffe: „Eine Volksscene bei der Hausmeisterin“ das vertheilte Kleeblatt (die Herren Luchs, Hajek und Schy) die Lächer auf seiner Seite hatte.

Den Konzertstücken ging vorher Hahn's Lebensbild: „Im Vorzimmer Sr. Erzellenz“, in welchem sich Herr Klein als „Jeremias Ehrengott Knab“ rühmlich hervorthat, während in der auf die Konzertnummern folgenden Berg'schen Pöffe: „Eine Volksscene bei der Hausmeisterin“ das vertheilte Kleeblatt (die Herren Luchs, Hajek und Schy) die Lächer auf seiner Seite hatte.

Telegr. Wiener Cours vom 4. August 1870.

5% Metallloose	53.40	Ungar. Grundbesitzungsbobl.	71.50
5% Mit Mai- und Noem.-Zinsen	53.40	Emeseb.	67. —
5% National-Anleihen (Silber)	62.40	Siebensb.	66.50
1860er Staats-Anleihen	86. —	Kroat.-Slab.	—
Bankactien	659. —	Silber.	129. —
Creditactien	228.50	R. f. Wien-Dukaten	6. 5
London	129. 25	Napoleon'dor.	10.48
Siebensb. Eisenbahn-Aktien (vom 2. August.)	148. 50		
Prioritäts-Obligationen	149. 50		
	83. —		
	84. —		
	72. —		
	73. —		
	79. 50		
	80. —		

### Erledigung.

Pr. 3. 12 1870. 3-3  
**Concurs.**

Zur Wiederbesetzung der erledigten Predigerstelle in der Gemeinde Neustadt wird hiemit der Concurs bis zum **15. August l. J.** eröffnet. — Gehalt sammt Zehel: 110 fl. ö. W., Ackererde an 3 Joch, Wiesenerde 2 Joch und 598 Quadratlasten, ferner ein Krautland und ein Gemüsegarten. Neustadt, am 10. Juli 1870.

Das evangelische Presbyterium A. D.

### Fremden-Liste.

Angelommen am 5. August.

### Römischer Kaiser.

Kaiser Deutsch, Kaufmann, von Karlsruhe. Schönberger, Staatsadvocat, von Forumbach. Dr. Gildbrand v. Gildbrand, Architekt, von St. Gallen. Carl Jindl, k. l. Oberlieutenant, von Szepi-Szent-György.

### Hotel Bukarest.

Georgy Szekely, Postmeister, von Marfischellen. Albert Kovats, von Poca.

### Theiseseisenbahn-Gesellschaft.

### Kundmachung.

Vom 5. August l. J. an wird der Abzuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren des allgemeinen und Militär-Tarifs auf der Theiseseisenbahn mit 22 1/2 Procent eingehoben.

Pest, am 1. August 1870.

### Die Direction.

Gesucht in Stadt und Land tüchtige Agenten, Männer oder Damen, für den Absatz eines Artikels ersten Ranges. Jede intelligente Person kann sich in seinen Museimenten einen Eintrag von Frs. 2-3000 jährlich erwerben.

Briefe franco an den Direktor der Alliance in **Chaux-de-Fonds** (Schweiz) unter Beifügung von 2 Egr. in Postmarken für frankirte Antwort. 2-2

### Fabriks-Gebäude,

3 Stunden von Hermannstadt, an der Kronstädter Straße, mit einem Arbeitswasser für 16 Pferdekräften sammt geräumigem Wohnhaus für die Arbeiter und Eigenthümer, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. 3-3

### Hausmiete oder Verkauf.

Das Haus No. 204 auf der Wiese (Wirthshaus „Zum Stern“) ist im Ganzen vom 1. October l. J. angefangen zu vermieten oder zu verkaufen. Anfrage in der Kanzlei des Landesadvocaten **Dr. Borcia**, am großen Ring No. 326. 5-6

### Ein Apotheker-Gehilfe

findet sogleiche Aufnahme in der Apotheke des **Eduard Fabick** zu Kronstadt. 1-3

### Eine routinirte Köchin,

welche sich fähig fühlt, in einer Höteltüche zu administriren, wird im „**Hôtel Traube**“ in Mediasch aufgenommen. Bedingungen brieflich oder mündlich. 2-3

### Ankündigung.

Gefertigter beehrt sich den P. T. Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das Gasthaus bei der Eisenbahnstation **Alvincz** übernommen hat und bittet um hochgeneigten Zuspruch, unter Versicherung der promptesten Bedienung.

**Franz Bunywatz,**

Gastwirth.

2-3

### (Mundwasser.)

**STOMATIKON** von **Dr. Brun**  
Gewährt: Als specifisch bei Blutung des Zahnfleischs, abkühlendem Athem und eintretender Caries.

Preis per Flacon 88 fr.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen:

In **Hermannstadt** bei **Hrn. J. F. Zöhler.**

In **Klausenburg** bei **Hrn. E. Kozak.**

In **Kronstadt** bei **Hrn. Apotheker Jekelius** und **Hrn. Duschoiu.**

In **Schässburg** bei **Hrn. J. B. Misselbacher.**

In **Bistritz** bei **Hrn. Kelp & Comp.**

In **M. Väsárhely** bei **Hrn. D. Fogarasi.**

In **Décs** bei **Hrn. E. Szathmáry.**

Ebenfallselbst:

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

### Steirische Kräutersaft für Brustleidende.

Preis per Flasche 88 fr. — Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt.

Ebenfallselbst:

### J. Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern.

Unfehllich vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechtsorgane als sehr wirksam anerkannt.

Preis per Flacon 1 fl. ö. W.

Ebenfallselbst:

### Dr. Kromholz's Magen-Liqueur.

Preis per Flacon 52 fr. ö. W. 12-12

### Das echte

**F. F. priv.**, von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene, lausenbach erprobte **Arkana** zur gänzl. Ausrottung der **Natten, Hautläuse, Feldmäuse, Maulwürfe, Schwaben und Mücken**, welches vielfach nachgewiesen und verkauft wird, so wie die **wirkliche echte Citronen-Salbe**, das einzige wirkliche Mittel gegen **Häutkrankheiten, Frostbeulen (Geißel)**, aufgeschwungene raube Hände und Füßchen sind **unverfälscht** einzig und allein zu haben in **Hermannstadt und Schässburg** bei **Hrn. J. B. Misselbacher & Söhne**, in **Kronstadt** bei **Hrn. J. L. & A. Heschlauer**, in **Klausenburg** bei **Hrn. Folly & Hultsch**, in **M. Väsárhely** bei **Hrn. J. Demeter Fogarasi**. Preis sammt Gebrauchsanweisung pr. große Dose **Arkanum fl. 1, klein 80 fr.** — Citronen-Salbe pr. Diegel 50 fr.

Briefliche Bestellungen überall hin werden gegen Postnachnahme schnellstens ausgeführt. 4-24

### Billigste Glas-Service,

complet, aus **10 einzelnen Stücken** bestehend, zu den niedrigsten Fabrikpreisen von **8, 10, 12 bis 50 Gulden** und aufwärts, sind zur beliebigen Auswahl in der

k. k. landesbefugten Glaswaaren-Fabriks-Niederlage von

### J. Schreiber & Nellen,

Wien, Alsergrund, Lichtensteinst. 14, aufgestellt und in einem reichhaltigen Lager vorräthig.

Dieselben von reinem **Kristallglase**, in gewöhnlichen als auch neuen und beliebigen Formen, zeichnen sich durch **modernere, eleganten Schlich** aus und empfehlen sich besonders als **passende**

### Heirats-Ausstattungen,

da sie ein vollkommenes Ganze vorstellen und jeder Haushaltung praktisch entsprechen.

Aufträge aus den Provinzen werden **prompt und reell** nach **Wunsch** ausgeführt. 1-6

Neuester Universal-Briefsteller mit dem österreich.-ungarischen Staats-Gesetz, den jüngsten

### Im Verlage von Albert A. Wenedikt in WIEN,

**Lobkowitz-Platz, Bürgerhospital**

### Grundgrube aller schriftlichen Aufsätze

für das bürgerliche Leben.

### Ein unentbehrlicher Haus- und Volks-Briefsteller.

**Musterammlung** von Glückwünschen, Benachrichtigungen, Beschlüssen, Dankfugungen, Trost-, Ermahnungs- und Mahn-, Belehrungs-, Entschuldigungs-, Handels-, Liebes- und anderen Briefen; ferner: Zins- und Verleihungsbüchern, Einlagen, Verträgen, Testamenten, Recepten, Schenk- und Empfangsbeinen, Zinsbüchern, Rechnungen, Vollmachten, Anweisungen und Cessionen, Wechseln, Quittungen, öffentlichen Anzeigen und Gesuchzetteln u. s. w. Durchaus **practisch** bearbeitet vom Geschäft-Agenten **L. A. Forchtmeyer**. Zielene vermehrte Auflage, 1870. Preis: brochirt nur 80 kr., per Post mit reccom. Brief 1 fl. 20 kr., fest geb. 95 kr., mit Post 1 fl. 30 kr. Durch Postnachnahme wird Nichts verlangt. 8-10

Selten hat ein Buch solche Verbreitung und Anerkennung gefunden. **practischen Buches sind bereits im Publicum verbreitet!**

### Eisen und Eisenwaaren,

insbesondere

### Straßen- und Eisenbahnbau-Werkzeuge, sowie Sackwaaren

Liefere ich aus meinem eigenen **Hammerwerke** und **Zughütten** zu **Laming Kathrein** und **Tragöss** bei **Bruck a. M.**, und zwar das vorzüglichste **Friseisen** in flachen und Quadratstangen und **Flammen** für **Maschinenfabriken** und **Zughütten** aus dem besten **steirischen Roheisen**, mit **Holzbohlen** erzeugt, sehr schöne **Nischen** und **Nadreise** u. s. w., **Häuten** und **Schaukeln**, **Krampen**, **Steinbrech-** und **Bohrwerkzeuge**, **Hämmer**, **Schlägel**, **Brechstangen**, **Mühlzeuge**, **Sperthorn**, **Reithäuten** u. s. w. in allen Formen nach Zeichnung oder Originalmustern, sowohl aus **Eisen** und **Wessenermetall** zu den billigsten Preisen. — **Zuschriften** erbitte an mich **directe**.

**Georg Czimeg** in **Graz.**

1-3

### Fabriks-Niederlage für ganz Siebenbürgen

### Franz Assanek, Fabrikhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse No. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er seine in Hermannstadt gehabte **Fabriks-Niederlage** dem **Herrn**

### J. B. TEUTSCH in Schässburg

übertragen hat, in welcher vorzugsweise **carriet**, **geblumt**, **melirt**, **Schnürl-** und **Pique-Barchent**, **Wintertücher** in vier Sorten, dann **Weisswaaren**, nämlich: **Batist**, **Percails**, **Clairs**, **glatte** und **faconirte Molls** und **Mousselines**, sowie noch **viele andere Artikel** in **größer Auswahl** vorräthig sind.

Nachdem dasselbst zu den **Wiener Fabrikpreisen** verkauft wird, sieht er einem gefälligen **zahlreichen Zuspruche** entgegen und bittet seine verehrten **Herrn Committenten** in Siebenbürgen, die **Aufträge** für ihn an seine **Fabriks-Niederlage** in **Schässburg** — **Marktplatz No. 202**, im **ersten Stock** — zu leiten. 5

bei **J. B. Teutsch** in **Schässburg.**

### Die erste ungar. Maschinen-Fabriks-Gesellschaft,

### Waiquerdamm, neben der kleinen Bierhalle,

empfehlen als fertig zum Verkauf:

- 1 **Bouilleur-Dampfkessel**, 16 Pferdekräft, 90 Ctr., mit completer Armatur und Heizgarnitur.
- 2 **Cornwaller Dampfkessel** à 40 Pferdekräft, 190 Ctr., mit completer Armatur und Heizgarnitur.

**Dampfpumpen**, bewährtester Construction, sowohl zum pumpen von Kaltwasser, als auch für Kesselspeisung geeignet, in drei Größen, von 10 bis 300 Pferdekräft ausreichend.

### Schiffspumpen.

**Ankerwinden** mit einfachem und doppeltem Vorgelege. **Armaturen**, als: **Manometer**, **Vakuummeter**, **Wasserstands-Vorrichtungen**, **Probirhähne**, **Abperr-** und **Speiserentile**, **Wechsel** etc., in allen Größen und Dimensionen.

- 1 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschine** mit Speisepumpe und Schwungrad, 40 nom. Pferdekräft.
- 1 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschine** mit Speisepumpe und Schwungrad, 25 nom. Pferdekräft.
- 2 **horizontale Hochdruck-Expansions-Dampfmaschinen** mit Speisepumpe und Schwungrad, 15 nom. Pferdekräft.

Pest, im Juli 1870.

1-3

### Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaufe.

Preisourante franco und gratis. — Nicht entsprechende Kleider werden anstandslos zurückgenommen.

Wer die neuesten, die elegantesten und billigsten

### Serrenkleider

schaffen will, der wende sich gefälligst an unser neues Kleider-Magazin in Wien, Wiedener Hauptstrasse No. 11, vis-à-vis dem Freihaufe.

**Keller & Alt,**  
Besitzer des Staatspreises etc. etc.  
(früher Graten No. 3).

**Cheviot-Anzüge,**  
Dauerhaftigkeit ein volles Jahr,  
garantirt,  
**15 Gulden.**

Muster davon werden auf Verlangen zugesendet.

**Sommer-Anzüge**  
aus echten Schafwollstoffen  
**11 Gulden.**

Muster davon werden auf Verlangen zugesendet.

**Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaufe.** 31

*Th. Steinhaufen*